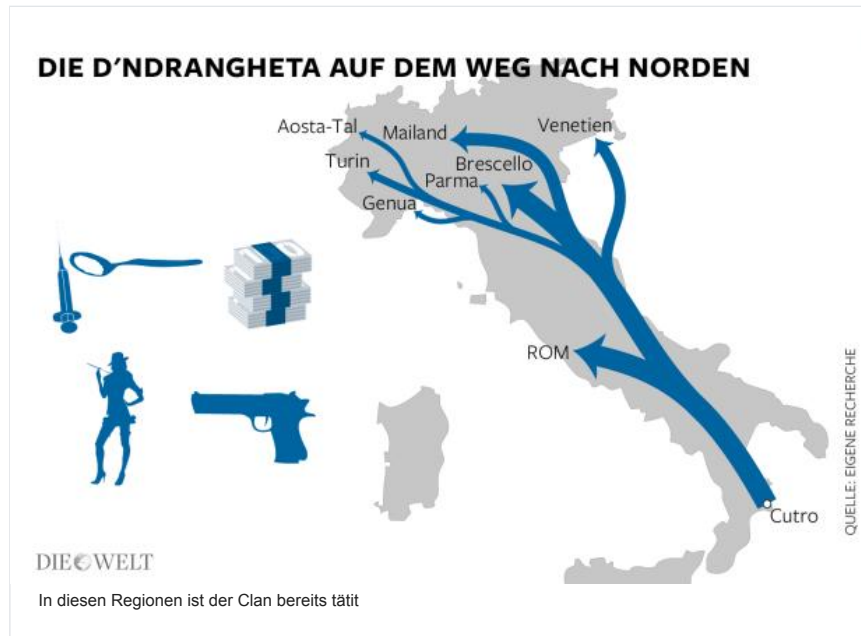


10.10.14 | 'Ndrangheta

Wie ein Mafia-Clan den Norden Italiens erobert

Die 'Ndrangheta war bisher ein Phänomen in Italiens Süden. Nun aber expandiert der Clan ganz ungeniert in den Norden – sogar in ein berühmtes Städtchen, in dem einst Don Camillo und Peppone stritten. Von

Constanze Reuscher, Rom



Brescello ist ein 5000-Seelendorf am Po, dem großen Strom in Norditalien. Kein Mensch würde den Ort kennen, wenn ihn nicht Don Camillo und Peppone vor mehr als einem halben Jahrhundert auf die Kinoleinwand gebracht hätten. Der schrullige Dorfpfarrer und der kommunistische Bürgermeister stritten um Streiks und Strafen für Hühnerdiebe, um Marx und den lieben Gott. Ihr Nachkriegsitalien war bäuerlich und bettelarm, aber moralisch lupenrein – und es gab immer ein Happy End.

Heute stehen Don Camillo und Peppone friedlich in Bronze gegossen an der Piazza im Ortskern von Brescello. Eintracht herrscht auch bei ihren Nachfolgern, Bürgermeister Marcello Coffrini und Pfarrer Don Evando Gherardi, doch ein gutes Ende ist nicht in Sicht. Vor allem seit neulich der junge Reporter Elia Minari in den Ort kam, der eine sehr unbequeme Frage stellte: Ist in Brescello heute die Mafia ([Link: http://www.welt.de/themen/mafia/](http://www.welt.de/themen/mafia/)) zuhause?

Ach wo, das sei nichts als eine Erfindung der Medien, sagte der "rote" Bürgermeister. "In Brescello gibt es die Mafia nicht!" Auch Pfarrer Don Evando Gherardi rief das von der Kanzel. Die Absolution ging an die Adresse des "anständigen Mitbürgers" Francesco Grande Aracri, 59, den Bürgermeister Coffrini als Mann mit "guten Manieren und bescheidener Lebensart" lobte.

Seit Jahren hinter Gittern

Italiens Justiz sieht das anders. Francesco Grande Aracri hat eine mehrjährige Haftstrafe für Mafiaverbrechen abgesessen und lebt nach wie vor unter polizeilicher Aufsicht, weil er als "Statthalter" des Clans Grande Aracri aus Kalabrien gilt. Sein Bruder ist Clanchef Nicolò, der seit Jahren hinter Gittern sitzt.

Als Minari das Interview in seiner Reportage "Die 'Ndrangheta vor unserer Tür" im Internet veröffentlichte, ging der Fall Brescello landesweit durch die Schlagzeilen: Man konnte sehen,

wie Wachposten das Reporterteam kontrollierten, wie der Bürgermeister mit seinem Mitbürger Francesco Grande Aracri vor der laufenden Kamera spazierte – Szenen, die man bisher nur aus dem tiefen Süden kannte.

Als die Partei daraufhin Coffrinis Rücktritt forderte, gingen hunderte Bürger spontan auf die Straße, aber aus Solidarität mit ihrem Bürgermeister. Unter ihnen waren auch der Sohn von Francesco Grande Aracri, Salvatore, und andere Verwandte. Männer in der Bar "Peppone" protestierten: "In Brescello gibt es die Mafia nicht!" Dabei ist die Mafia in Brescello schon lange sichtbar: Im Jahr 2007 bestätigte die nationale Antimafia-Staatsanwaltschaft DNA, eine "verbreitete Ansiedlung von Zugehörigen des Clans Grande Aracri" in der Gegend. Einen ersten Mafia-Mord gab es bereits 1992 – ausgerechnet in Brescello.

Grande Aracri ist einer der vier großen 'Ndrangheta-Familien aus Kalabrien, der Region ganz unten in der italienischen Stiefelspitze. Die 'Ndrangheta hat die sizilianische Cosa Nostra und die Camorra aus Neapel überrundet und gehört mittlerweile zu den mächtigsten Mafia-Gruppen weltweit. In den Norden kamen Angehörige des Clans, darunter auch Francesco, vor 30 Jahren als Gastarbeiter. Der Clan habe in der Emilia-Romagna das "Kommando übernommen" und verseuche die Wirtschaft unaufhaltsam, warnte jetzt der Vize-Chef der DNA, Roberto Pennisi – nur guckten die Leute eben "leider oft weg".

Dank Bürgermeister Coffrini wurde das kleine Brescello, Sinnbild harmloser Komödien, in diesen Tagen zum tragischen Fallbeispiel für den schleichenden Vormarsch der Mafia in den Norden. Das ist zwar nicht neu, sorgt aber ausgerechnet hier in der Emilia-Romagna, der Vorzeigeregion ganz Italiens, für Wirbel: Wo Wirtschaftswunder und Wohlstand im Gleichschritt mit sozialen Errungenschaften gewachsen waren und man sich Bayern und Baden-Württemberg näher fühlte als Sizilien oder Apulien.

Erschreckende Daten lieferte auch ein Bericht der parlamentarischen Antimafia-Kommission. Das Ergebnis: Die Mafia der sizilianischen Cosa Nostra, der Camorra aus Neapel und der 'Ndrangheta herrscht mittlerweile fast flächendeckend in der Lombardei, Venetien, Ligurien, im Piemont, in Südtirol und dem kleinen Aosta-Tal am Alpenrand. Mailand gilt inzwischen als vierte "Provinz" der 'Ndrangheta.

In den Industriemetropolen werden Einkünfte aus dem klassischen Mafia-Business – Drogen- und Waffenhandel, illegale Giftmüllverklappung und Erpressung – an der Börse eingewaschen, etwa 50.000 Finanztransaktionen gelten als suspekt. Hunderte von der Mafia geleitete oder infiltrierte Unternehmen wurden konfisziert. Die Wirtschaftskrise, aber auch eine verbreitete Korruptionsbereitschaft in der Politik, machten es der Mafia leicht, sagte der Vize-Präsident der Antimafia-Kommission, Claudio Fava, der "Welt". "Die Clans kommen ja nicht in den Norden, um Geld zu verdienen. Sie bringen es mit, wollen es ausgeben und investieren."

'Ndrangheta setzt jährlich mehr als 50 Milliarden Euro um

Und die 'Ndrangheta hat genug davon: Sie setzt nach Schätzungen jährlich mehr als 50 Milliarden Euro um. Damit kann sie nicht nur Konkurse abwenden, sondern auch ehrgeizige Politiker kaufen: Im vergangenen Jahr wurde die Gemeindeverwaltung von Sedriano bei Mailand wegen Mafiainfiltration aufgelöst. Es seien "gerade die kleinen Gemeinden betroffen, wo die geografische Kontrolle einfacher ist", heißt es in dem Bericht der Antimafia-Kommission. "Dort wo die Verwaltung leichter beeinflusst werden kann, wenn es um die Vergabe von Aufträgen, etwa im Bausektor, geht."

Die Mafia konnte, dank Familienbanden und der typischen Treue der Menschen aus dem Süden zur eigenen Heimat, "ein solides Netz schaffen". Das gilt auch für Einwohner aus Cutro, einem ärmlichen Flecken in Kalabrien 1000 Kilometer weiter südlich am Ionischen Meer. Tausende kamen in die Gegend um Parma, Modena und Reggio Emilia, berühmt für Schinken und Parmesankäse. In Brescello sind es so viele, dass ein Ortsteil des Dorfes sogar Cutrello heißt. Viele waren Maurer; mit ehrlicher und harter Arbeit bauten sie am Wirtschaftswunder mit.

Manch einer der Zuwanderer aus dem Süden des Landes brachte es zu einem eigenen Bauunternehmen, so wie Francesco Grande Aracri. Das Gewerbe boomte, und es wurde auch gebaut. Heute stehen in der Kleinstadt Reggio Emilia mehr als 10.000 Wohnungen leer.

Die Brüder Sarconi aus Kalabrien schafften es, in Reggio Emilia zu einem der größten Bauunternehmen Italiens heranzuwachsen. Sie errichteten Autobahnen, Brücken und Hochgeschwindigkeits-Strecken im ganzen Land. Doch jetzt wurden die Reichtümer der vier Brüder beschlagnahmt, denn sie stehen im Verdacht, einer Mafia-Organisation aus ihrer

Heimat im Süden anzugehören: der mächtigen Familie Grande Aracri aus Cutro, die auch im kleinen Brescello, der Heimat von Don Camillo und Peppone, jeder kennt.

© WeltN24 GmbH 2015. Alle Rechte vorbehalten



1 Jahr DIGITAL Komplett Nur 99,99 €

Jetzt zugreifen